NEUES AUS DEN HEIMEN USTER
2-18

uster
Wohnstadt am Wasser

INTERMEZZO

AUSBILDUNG IN DEN HEIMEN USTER

NEUE ORGANISATIONSSTRUKTUR

Inhalt

Editorial 3

Stadträtin Karin Fehr:
Gut und gerne älter werden können in Uster 4

Vom Schnuppern, Selektionieren,
Schulen und Supporten 5-7

«Ja, hier ist es gut.» 8-9

Lernende als zukünftige
Berufskolleginnen und -kollegen sehen 10-11

Impressionen von der Kulturwoche 2018 12-13

tempora mutantur nos et mutamur in illis 14

«Die Isle of Wight ist meine Heimatinsel.» 15

Gespeicherte Momente 16-17

Sammelsurium 18

Veranstaltungen 19

IMPRESSUM
Herausgeber: Heime Uster
Redaktion: Eva Eidenbenz
Layout und Fotos: Jeannette Machoi
Druck: Druckerei Zimmermann, Uster
Auflage: 1600 Exemplare

©Heime Uster

Wagerenstrasse 20, 8610 Uster
044 905 11 11, www.heime-uster.ch
November 2018

Die Heime Uster sind ISO-zertifiziert.

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie sind unsere Zukunft, die jungen Frauen und Männer, die heute Zeit und Energie in ihre berufliche Ausbildung stecken. Und deshalb stecken wir viel Zeit und Energie in den Ausbildungsbetrieb Heime Uster. In dieser INTERMEZZO-Ausgabe erfahren Sie, wie unsere Fachstelle Ausbildung arbeitet, was die Berufsbildnerinnen und -bildner tun und weshalb ein untypischer Lernender typisch ist für die Heime Uster.

Selbstverständlich können wir nicht erwarten, dass die Lernenden nach ihrem Lehrabschluss den Heimen Uster erhalten bleiben. Es kommt immer mal wieder vor und das freut uns sehr. Doch zur heutigen Berufsrealität gehört der Wechsel, der Wechsel des Arbeitgebers und immer öfter auch der Wechsel des ursprünglich erlernten Berufs.

In diesem August haben zwölf neue Lernende ihre Ausbildungszeit in den Heimen Uster begonnen. Das INTERMEZZO-Team hat sie gleich am ersten Tag fotografiert und ihnen ein paar Fragen gestellt. Sie sind jung, aber keineswegs unbedarft, sie sind motiviert, und sie schauen zuversichtlich auf ihre Zukunft. Schön! Sehen – und lesen – Sie selbst auf den folgenden Seiten.

Der Altersunterschied zwischen den Lernenden und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ist beträchtlich. Doch das ist kein Grund, dass sie es nicht gut könnten miteinander – die Jungen mit den Alten und die Alten mit den Jungen. Eine unserer Bewohnerinnen zum Beispiel stellt sich regelmässig als 'Probandin' zur Verfügung für die praktische Abschlussprüfung der FaGe. Sie mache das gerne und gut, sagt sie lachend, und: «Manchmal sind sie schaurig nervös, aber das müssen sie nicht. Ich bin ja dabei.»

Karin Fehr ist seit dem 3. Juli im Stadtrat von Uster dabei und Nachfolgerin von Esther Rickenbacher als Vorsteherin der Abteilung Gesundheit, zu der auch die Heime Uster gehören. Sie setzte und setzt sich engagiert für eine starke Berufsbildung ein, für eine Berufsbildung, die genauso wie die Alterspolitik ein Zukunftsbild entwirft und sich rechtzeitig danach ausrichtet. Wir sagen auch an dieser Stelle «Herzlich willkommen!» und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Karin Fehr.

Zuversichtlich vorwärts schauen, bereit sein für die Zukunft, sich an veränderte Begebenheiten anpassen – Das gilt ganz klar auch für die Heime Uster als Organisation. Wir haben in vergangenen INTERMEZZO-Ausgaben mehrmals über unsere «Roadmap» und die geplanten sowie bereits umgesetzten Angebotsentwicklungen berichtet. Auf den 1. Oktober dieses Jahres haben wir auch unsere Organisationsstruktur überarbeitet, um fit zu sein für die Zukunft und um den Wechsel der Heime Uster von der Leistungsgruppe zum Geschäftsfeld, der am 1. Januar 2019 vollzogen wird, angemessen bewerkstelligen zu können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und gute Unterhaltung.

Martin Summerauer, Gesamtleiter

Gut und gerne älter werden können in Uster

Seit Sommer 2018 ist Karin Fehr Stadträtin von Uster und Vorsteherin der Abteilung Gesundheit. Sie ist somit auch die neue oberste Chefin der Heime Uster.

Liebe Leserin, lieber Leser

Es freut mich sehr, dass ich mich in meiner neuen Funktion für ältere Menschen, ihre Angehörigen und die Fachpersonen und Freiwilligen, die mit ihnen zusammenarbeiten, einsetzen kann.

In den ersten Wochen meiner neuen Tätigkeit war es mir wichtig, einen vertieften Einblick in die Arbeit der Fachstelle Alter, der Spitex und der Heime Uster zu gewinnen. Martin Summerauer hat mich anfangs September durch alle Pflegeabteilungen, durch die Küchen und die Wäschereien der Heime Uster geführt. Und Mitte September durfte ich bereits bei einer ersten Seniorengeburtstagsfeier dabei sein und einige der Jubilarinnen und Jubilaren persönlich kennenlernen. Auch die von den Heimen Uster organisierte Veranstaltung mit dem Ethiker und Theologen Heinz Rüegger zum Thema selbstbestimmtes Sterben habe ich besucht. Seine sachliche und humorvolle Art über das Sterben zu sprechen, haben mir sehr gefallen. Bei all diesen ersten Kontakten habe ich den Eindruck gewonnen, dass den älteren Menschen und ihren Angehörigen mit viel Wertschätzung und hoher Professionalität begegnet wird. Das freut mich enorm!

Das vorliegende INTERMEZZO widmet sich der Berufsbildung und damit Fragen der Professionalität. In den vergangenen Jahren engagierte ich mich beruflich als Geschäftsleiterin von SAVOIRSOCIAL, der Schweizerischen Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales, für eine starke Berufsbildung im Sozialbereich. Dabei galt es u.a., die Ausbildung für alle eidgenössisch anerkannten sozialen Berufe regelmässig auf ihre Aktualität hin zu überprüfen und falls nötig anzupassen. Denn die Berufslehre soll ja die Auszubildenden dazu befähigen, die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in ihrem Berufsalltag kompetent zu bewältigen.

Der Beruf «Fachfrau/Fachmann Betreuung», der auch in den Heimen Uster erlernt werden kann, wird aktuell einer solchen Revision unterzogen. Das Ermöglichen von

Autonomie und Partizipation sind für diesen Beruf zentral, und sie werden in Zukunft eine noch grössere Bedeutung bekommen, ebenso wie das Handeln in anspruchsvollen Situationen, zum Beispiel wenn es um die Begleitung alter Menschen im Sterbeprozess geht.

Genauso wie Berufsausbildungen rechtzeitig auf zukünftige Berufsrealitäten ausgerichtet werden müssen, muss sich auch die städtische Alterspolitik laufend auf sich wandelnde Rahmenbedingungen und auf die sich verändernden Bedürfnisse von älteren Menschen einstellen. Menschen sollen in Uster gerne und gut älter werden können. Dazu leiste ich gerne meinen Beitrag.

Karin Fehr
Stadträtin, Vorsteherin Abteilung Gesundheit

Vom Schnuppern, Selektionieren, Schulen und Supporten

Wer in den Heimen Uster schnuppern will oder sich für eine Lehrstelle interessiert, landet bei der Fachstelle Ausbildung. Sie ist die Drehscheibe, die die Berufsausbildung plant, koordiniert und weiterentwickelt.

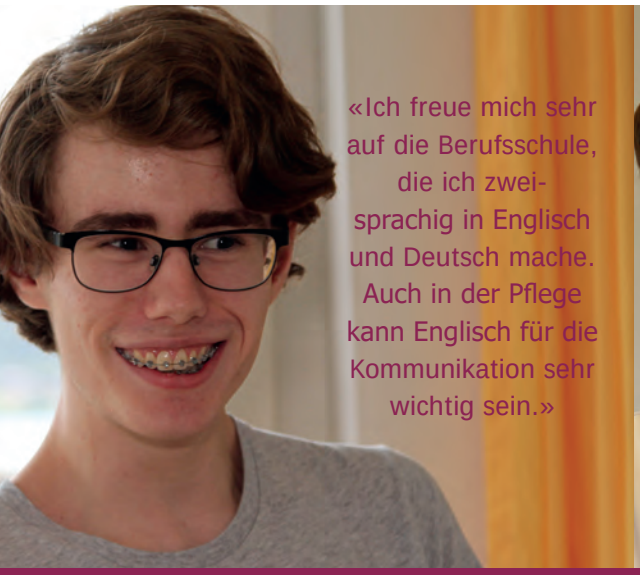
Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe), Fachfrau/-mann Betreuung (FaBe), AssistentIn Gesundheit und Soziales (AGS), Fachfrau/-mann Betriebsunterhalt (FaBu), Hotelfachfrau/-mann, Köchin/Koch – Für diese Lehrberufe bieten die Heime Uster Ausbildungsplätze an. Total sind es rund 40. «Eine gute, nachhaltig wirkende Berufsausbildung ist absolut zentral und gehört in jeden grösseren modernen Betrieb», konstatiert Daniela Navratil, die Ausbildungsverantwortliche der Heime Uster. Dafür tut die Fachstelle Ausbildung eine ganze Menge.

Sorgfältig auswählen

Es beginnt bei der Organisation der Schnuppereinsätze. So kurz sie auch sind, ihre Gestaltung und was die Schnuppernden dabei erleben, kann für die Berufswahl entscheidend sein. Die Rekrutierung von Lernenden ist für die Fachstelle Ausbildung ein intensiver Prozess, der sorgfältig angegangen wird, denn weder für die Lernenden noch für die Heime Uster ist es angenehm, wenn später

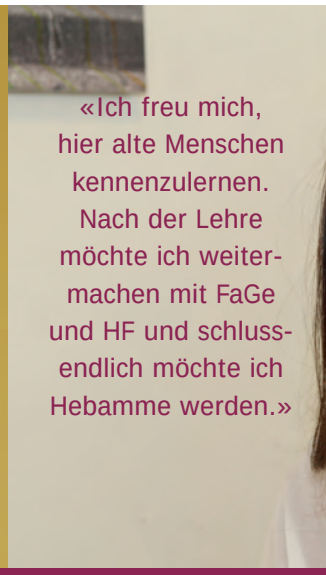
«Wir wurden hier mega gut aufgenommen. Man fühlt sich sofort zuhause. Ein guter Einstieg!»

NIRMA MESTERBASIC, Lernende Fachfrau Gesundheit EFZ



MANUEL KUNZ, Lernender Fachmann Gesundheit EFZ

FABIO CASSIS, Lernender Koch EFZ



CARINA GONZALES, Assistentin Gesundhe

festgestellt werden muss, dass sie nicht zusammenpassen und die getroffene Berufswahl ein Irrtum war. Die gute Information und genaue Abklärung, ob sich jemand für einen Beruf eignet, bewirken, dass es in den Heimen Uster selten zu Lehrabbrüchen kommt.

Die Lehrstellen ausschreiben, die Werbetrommel rühren für wenig nachgefragte Lehren wie aktuell Koch/Köchin, die Bewerbungen sichten, selektionieren, Bewerbungspraktika organisieren, Gespräche führen, über die Vergabe der freien Lehrstellen entscheiden und die Lehrverträge erstellen: Das sind die ersten Schritte. Danach gilt es die Einführungswoche zu organisieren, in der alle neuen Lernenden gemeinsam erstmals über wichtige Grundlagen, Arbeitsabläufe und die Organisationsstruktur informiert werden.

Unterstützung für beide Seiten

Für jede Lernende und jeden Lernenden erstellt die Fachstelle Ausbildung einen individuellen Ausbildungsplan. Er hält fest, wann welche Kompetenzen erworben und wann wo welche Praktika intern oder extern absolviert werden sollen. Dass dahinter viel Abklärungs- und Koordinationsarbeit steckt, kann leicht nachvollzogen werden.

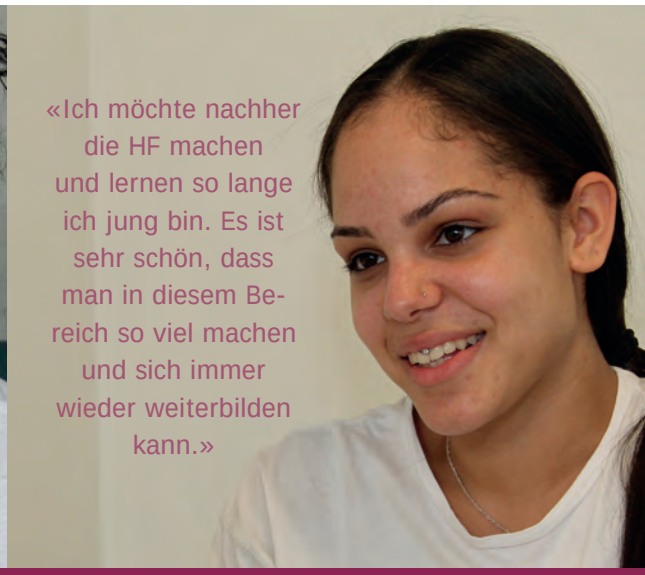
Die Fachstelle Ausbildung arbeitet eng mit den Abteilungsleitungen zusammen. Während der Lehrzeit unterstützt sie sowohl die Lernenden, zum Beispiel mit dem Angebot für Lerncoachings oder der Organisation von Lernenden-Treffs, wie die BerufsbildnerInnen, indem sie mit ihnen gemeinsam Lernfördermassnahmen entwirft, bei schwierigen Gesprächen dabei ist, sie in neuen Tools schult und den Kontakt zu den Berufsschulen wahrnimmt.

Gut vernetzt

Auch um die Kontaktpflege mit weiteren externen Akteuren, z.B. mit dem Berufsbildungsamt oder mit Dachorganisationen, kümmert sich die Fachstelle Ausbildung. In der Gesundheitsmeile Uster – das ist die Bildungskooperation von Spitex Uster, Heime Uster, Stiftung Wagerenhof und

Lernende
eit und Soziales EBA

CAMILA FERREIRA, Lernende
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA



NATHALIE ACKERMANN, Lernende
Fachfrau Gesundheit EFZ

Spital Uster – ist die Fachstelle in strategische Entscheide involviert und gestaltet den betriebsübergreifenden Praktika-Austausch mit, den die Gesundheitsmeile den Lernenden ermöglicht.

Dieses vernetzte Wirken, die fruchtbare Zusammenarbeit mit den Abteilungen und die Chance zu erleben, wie sich die Lernenden entwickeln, sind für Daniela Navratil wichtige Faktoren, weshalb ihr ihre Arbeit Freude macht. Weniger Freude verursachen die immer wieder neuen Bildungsverordnungen, aufwendige elektronische Tools und weitere Auflagen der Berufsbildung, für deren Umsetzung ebenfalls die Fachstelle Ausbildung zuständig ist.

Die grosse Herausforderung

So sind die Heime Uster zum Beispiel verpflichtet ab 2019 die Ausbildung «Diplomierte Pflegefachperson HF» in ihr Ausbildungsangebot aufzunehmen. Zwar begleiten die Heime auch schon heute einzelne HF-Studierende, doch in Zukunft müssen sie eine vorgegebene Quote erfüllen. Dies bedeutet einen enormen Kraftakt, denn der finanzielle, personelle und fachlich-pädagogische Aufwand für die Ausbildung von Pflegefachpersonen HF ist sehr gross. Erschwerend kommt hinzu, dass die meisten Studierenden HF nicht in der Langzeitpflege tätig sein wollen, die Rekrutierung für die Heime Uster also eine entsprechend knifflige und mühevolle Aufgabe werden wird.

«Ja, hier ist es gut.»

Es ist naheliegend, dass die Heime Uster die meisten Ausbildungsplätze in der Pflege und Betreuung anbieten. Zeray Haysh jedoch macht seine Lehre in einem Bereich, an den man beim Stichwort «Alters- und Pflegeheime» nicht automatisch denkt. Und auch sein Weg in die Heime Uster ist – im wahrsten Sinne des Wortes – alles andere als naheliegend.

Er ist etwas nervös vor dem Gespräch, unsicher, ob sein Deutsch dafür gut genug ist. Doch Adrian Aeschlimann, sein Praxisbildner, ermuntert und stärkt ihn: «Selbstverständlich kannst du das.» Und ja, er kann das. Sympathisch, offen, aufgeweckt. Zeray Haysh, 34-jährig, Lernender Betriebsunterhalt im zweiten Lehrjahr, Vater von fünf Kindern, aufgewachsen in Eritrea, seit zehn Jahren in der Schweiz.

«Sehr gut!», das Statement kommt immer wieder, wenn man Zeray fragt, wie er sich in den Heimen Uster eingelebt hat, wie das Arbeitsklima sei, das Team, sein Chef, die Arbeit. Es gefällt ihm sehr, dass seine Aufgaben abwechslungsreich sind; von der Grünpflege in- und outdoor über kleine Schreinerarbeiten in der Werkstatt, das Zusammensetzen von Möbeln, Reparieren von allem, was sich sinnvollerweise noch reparieren lässt, bis zu elektronischen Arbeiten, die er zusammen mit einem ausgebildeten Elektriker macht. Präferenzen? Nein, er macht alle Arbeiten gern.

Die Flucht

Der Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ist oft nur kurz, doch manchmal ergäben sich auch Gespräche, sagt er. Sie erzählen von sich oder sie fragen ihn nach seiner Herkunft. Darauf antwortet er bereitwillig und erzählt freimütig von seiner Geschichte. In Eritrea arbeitete er auf einem Fischerboot bevor er ins Militär eingezogen wurde. Militär, das heisst jahrelang einen Dienst leisten, der einer Zwangsarbeit gleichkommt, ohne absehbares Ende, mit nur seltenen kurzen Gelegenheiten die Familie zu sehen, und Militär heisst Krieg. Zeray hat ihn als Funker hautnah mit- und zum Glück ohne grosse physische Verletzungen überlebt. Er floh ohne dass seine Frau davon wusste. Er informierte sie erst als er nach zwei Tagen Fussmarsch im Sudan ankam. Nach drei Wochen im Flüchtlingscamp setzte er seine illegale Reise fort, durch die Wüste nach Libyen in einem mit Männern, Frauen, Kindern vollgepferchten Lastwagen, der durch eine Panne lahmgelegt sein Ziel erst nach 27 Tagen erreichte. Sandstürme, fast kein Wasser, einige überlebten den Horrortrip nicht. Von Libyen flüchtete er weiter, auf einem alten Boot mit 320 anderen erreichte er nach zwei Tagen Meer die Insel Lampedusa und wurde von der Küstenwache aufs italienische Festland gebracht. Von dort reiste er illegal weiter nach Chiasso, wo er einen Asylantrag stellte. Dieser wurde gutgeheissen, und nach zwei Jahren konnte Zeray seine Frau und Kinder, die nach Äthiopien geflohen waren, in die Schweiz holen.

Die Chance

Zeray erzählt ebenso direkt wie gefasst. Doch, er habe schon immer noch Albträume, die Bilder werde er wohl nie aus seinem Kopf bringen. Aber es gehe schon viel besser. Ihm ist es jetzt ganz wichtig, dass er die Chance packt, die ihm die Heime Uster bieten. Mit einem sechs-monatigen Praktikum, mit zwei Jahren Vorlehre B1 und B2, in denen er seine Deutschkenntnisse soweit ausbaute, dass er in die Lehre FaBu einsteigen konnte, ist Zeray nun seit gut vier Jahren in den Heimen Uster.

Zeray Haysh ist einer der drei Lernenden Betriebsunterhalt. Obwohl er bestimmt nicht den typischen Lernenden verkörpert, ist er ein typisches Beispiel für die Heime Uster, denn er illustriert wie vielfältig die Ausbildungswege in den Heimen Uster sind und wie gross die Vielfalt der Menschen ist, die hier einen Beruf erlernen.

David Huber, der Abteilungsleiter Technik & Garten und Zerays Berufsbildner, hat dessen Potenzial absolut richtig erkannt. Sein grosses Engagement, damit Zeray die Lehre antreten konnte, hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Zeray ist sein zweiter Lehrling aus Eritrea. Der andere hat seine Lehre erfolgreich abgeschlossen, bekam dank David Huber eine Stelle in einem Zürcher Hotel und ist nun nicht mehr auf staatliche Unterstützung angewiesen.

Arbeiten, Lernen, Familie – viel Freizeit bleibt Zeray nicht. Das sei nicht schlimm, denn auch er hat das klare Ziel vor Augen: Die Lehre erfolgreich abschliessen, eine Anstellung finden und so bald als möglich genug eigenes Geld verdienen, um ganz von der Sozialhilfe wegzukommen.

JARA BOSSHARD,
Lernende Fachfrau Betreuung EFZ

PIYAPON DÄPPEN,
Lernender Koch EFZ

Lernende als zukünftige Berufskolleginnen und -kollegen sehen

Dass Pflegefachkräfte unterbeschäftigt sein könnten, nimmt wohl niemand an. Zuviel wird reihum über ihre Überlastung und Beanspruchung durch immer neue Vorschriften gesprochen. Und trotzdem gibt es Pflegende, die sich für die Zusatzaufgabe als Berufsbildnerin oder -bildner melden. Wieso tun sie das? Und was tun sie?

«Es macht viel Freude, zu erleben, wie ich bei den Lernenden das Interesse am Beruf entfachen kann», sagt Beata Laszlo stellvertretende Abteilungsleiterin und eine der rund 40 Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in den Heimen Uster.

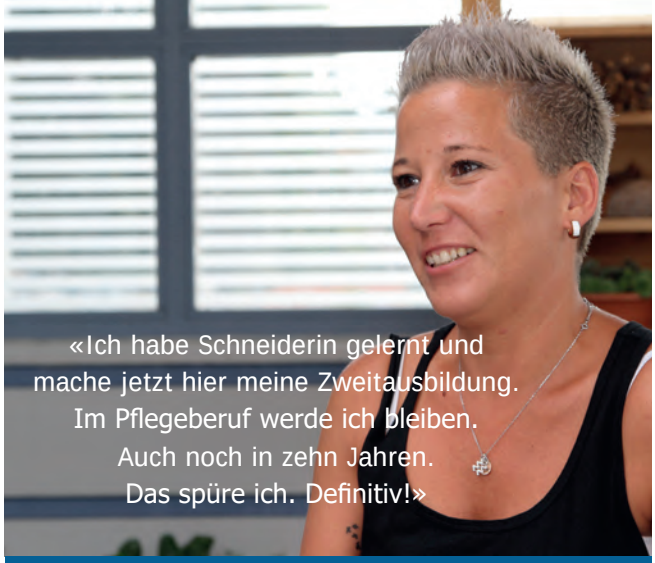
Voraussetzungen
Da die Heime Uster im Bereich Pflege am meisten Lehrstellen anbieten, ist hier auch die Zahl der Berufsbildnerinnen und -bildner am höchsten. Wer sich die Aufgabe zutraut, über Sozialkompetenz verfügt, fachlich auf dem aktuellen Wissensstand ist und fähig Theorie und Praxis miteinander zu verbinden, kann sich für die Aufgabe melden.

Angehende BerufsbildnerInnen besuchen zum Einstieg einen mehrtägigen Kurs und bilden sich dann – je nach individuellem Bedarf – in kurzen Kursen zu verschiedenen Themen weiter und lernen elektronische Hilfsmittel wie zum Beispiel ePak (vgl. Seite 11) kennen und anwenden. Sehr viel lernen sie dann in der konkreten Arbeit und durch die Erfahrungen, die sie in der Begleitung der Lernenden sammeln. Spezielle Bedingungen gelten für diejenigen, die angehende diplomierte Pflegefachpersonen HF begleiten. Hierfür braucht es den Titel «dipl.» und das Zertifkat SVEB 1 für Erwachsenenbildung.

Absolut zentral ist die intrinsische Motivation der BerufsbildnerInnen, also ihr innerer Antrieb, Wissen weitergeben und sich mit den Lernenden auseinandersetzen zu wollen. In finanzieller Hinsicht sind die Anreize gering, denn lohnmässig wirkt sich die Zusatzfunktion BerufsbildnerIn sehr bescheiden aus.

Aufgaben
Die Fachstelle Ausbildung erstellt die Lehrpläne für die Lernenden. Davon ausgehend machen die BerufsbildnerInnen dann ihre eigene Planung – ein nicht ganz leichtes Unterfangen, denn in den rund zehn Prozent Arbeitszeit, die den BerufsbildnerInnen zur Verfügung stehen, müssen sie einiges unterbringen: Pro Monat einen sogenannten Begleittag, einen ganzen Tag, den sie mit

DOMINIQUE FREIDEL,
Lernende Fachfrau Gesundheit EFZ



MARIA KUDOR,
Lernende Fachfrau Gesundheit EFZ

ihrer oder ihrem Lernenden verbringen; pro Semester einen Prüfungstag, in dessen Zentrum eine praktische Prüfung steht, die vorbereitet, begleitet, abgenommen und bewertet werden muss; regelmässige Kontrollen des Lernjournals, in das die Lernenden mindestens zwei Arbeitsaufträge pro Woche schreiben; alle zwei Monate ein Standortgespräch vorbereiten, durchführen und protokollieren; auf jedes Semesterende einen Bildungsbericht erstellen; die eigene Weiterbildung in der Rolle als BerufsbildnerIn und – was ganz wichtig ist – Zeit, um die eigene Begleitarbeit reflektieren zu können.

Für BerufsbildnerInnen von angehenden diplomierten Pflegefachpersonen HF ist der Aufwand noch einiges grösser, denn die Studierenden schreiben mehr, was das Gegenlesen und Feedback-Geben aufwendiger macht. Um à jour zu sein und mithalten zu können, braucht es mehr Lektüre von Fachliteratur. Und da die Studierenden pro Halbjahr 22 sogenannte Lerntransfer-Tage nachweisen müssen, sind die BerufsbildnerInnen gefordert Abklärungen zu treffen, wie dieser Übergang von der Theorie in die Praxis realisiert werden kann, zum Beispiel durch Tagungen mit Workshops.

Teamwork

So umfangreich die Aufgaben der BerufsbildnerInnen sind, die Ausbildung der Lernenden lastet selbstverständlich nicht allein auf ihren Schultern. Nebst der Berufsschule, die die Theorie vermittelt, nebst dem überbetrieblichen Kurszentrum (ÜK), wo die Umsetzung der Theorie in die Praxis 'trocken' geübt wird, und nebst der betriebsinternen Fachstelle Ausbildung, die viel Vorarbeit, Planung und Unterstützung leistet, ist das ganze Team der jeweiligen Abteilung involviert. Sie alle sind mitverantwortlich, dass die Lernenden die Tätigkeiten ihres zukünftigen Berufes praktisch kennenlernen, beobachten und ausführen können.

ePak – Ein nützliches Werkzeug

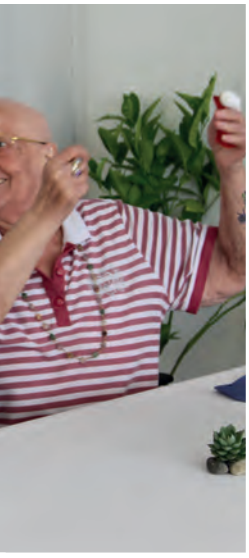
«Elektronische Praxisausbildung konkret», kurz ePak, nennt sich ein in der ganzen Schweiz eingesetztes online-Tool. Es ist sowohl Kontrollplattform wie Austauschort und hat zum Ziel, Lernenden und BerufsbildnerInnen jederzeit den aktuellen Bildungsverlauf gebündelt an einem Ort einsehbar zu machen. 'Gefüttert' wird das Tool sowohl von den Lernenden, die direkt hier ihre Kompetenznachweise erbringen, wie von den BerufsbildnerInnen, die Feedbacks, Bewertungen, Gespräche und Berichte eintragen.

Ein Geben und Bekommen

«Ich lerne sehr viel durch die Begleitung der Lernenden», betont Beata Laszlo. «Meine Sozialkompetenz steigt und ich entwickle mich ständig weiter.» Die Ausbildung der Lernenden ist weit mehr als die Erfüllung eines vom Kanton gestellten Auftrags. Sie ist eine grosse Bereicherung für den Betrieb und die Mitarbeitenden, eine Gelegenheit gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, und für die BerufsbildnerInnen ist sie eine herausfordernde, spannende und sinnvolle Aufgabe, davon ist Beata Laszlo überzeugt.
«Hohe Qualität, ein gutes Arbeitsklima und Zufriedenheit mit dem eigenen Tun, das sollen die Lernenden bei uns bekommen, denn wir sollten immer dran denken: Die Lernenden sind unsere zukünftigen Arbeitskolleginnen und -kollegen.»

KULTURWOCHE 2018

Diese spezielle Woche im Jahr stand unter dem Motto «Tessin».



BUGARINI ARMANDO

CASTAGNOLA LUGA

CASTAGNOLA LUGA
TESSIN

ASCANA
BELLINZONA

TESSIN
BELLINZONA
ASCAR
CASTAGNOLA LUGA
TESSIN

tempora mutantur nos et mutamur in illis

«Die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen» – Dieses Zitat aus dem 16. Jahrhundert gilt auch noch heute und es gilt auch für die Heime Uster.

Ab Januar 2019 rücken die Heime Uster innerhalb der Stadtverwaltung eine Stufe nach oben. Sie sind dann nicht mehr eine Leistungsgruppe, sondern ein eigenes Geschäftsfeld, das zwei Leistungsgruppen umfasst. Mit diesem 'Aufstieg' wird der Grösse und Bedeutung der Heime Uster Rechnung getragen, und er führt zu einer Anpassung der Organisationsstruktur.

Neue Struktur

Die neue Organisationsstruktur wurde bereits per 1. Oktober umgesetzt. Seit dann kennen die Heime Uster die Leistungsgruppe «Gesundheitsdienste» und die Leistungsgruppe «Supportdienste». Zusammen mit dem Gesamtleiter bilden die Leitungen der beiden Leistungsgruppen die Geschäftsleitung. Neu gibt es für das Pflegezentrum Dietenrain und das Pflegezentrum Im Grund je eine Bereichsleitung Pflege, die beide unter dem Dach der Leistungsgruppe «Gesundheitsdienste» stehen. Dadurch werden gleich zwei Ziele erreicht: Die beiden Standorte erhalten genug und gleich viel Gewicht mit je einer eigenen Ansprechperson auf Bereichsleitungsebene. Und die widerspruchsfreie Gesamtheit über die beiden Standorte hinweg wird sichergestellt dank der übergeordneten Leistungsgruppe-Leitung.

Nebst den Bereichen Pflegezentrum Dietenrain und Pflegezentrum Im Grund umfasst die Leistungsgruppe «Gesundheitsdienste» den Bereich Wohnen mit Wohn- und Altersheim sowie die medizinisch-therapeutischen Dienste. Zur anderen Leistungsgruppe, zu den «Supportdiensten», zählen der Bereich Hotellerie, der Bereich Verwaltung und das Human Resource Management. Letzteres, dem Leiter des Personaldienstes der Stadt Uster unterstellt, wurde erweitert und fachlich verstärkt.

Neue Gesichter

Mit der neuen Organisationsstruktur kamen – und kommen noch – neue Fachleute in die Heime Uster. Auf der Ebene Leistungsgruppe ist dies Annette Hefti. Sie leitet die «Gesundheitsdienste». Ihr 'Pendant' für die «Supportdienste» ist Alex Poelman, der bereits vorher als Leiter Hotellerie zur damaligen Geschäftsleitung gehörte. Bei den Bereichsleitungen sieht die Situation wie folgt aus: Marianne Oberli, bisher Leiterin der Abteilung Garten, leitet nun den Bereich Pflege Dietenrain. Nijat Bajrami, vorher Abteilungsleiter Oase/Abendrot, leitet den Bereich Pflege Im Grund. Maya Würth ist als Leiterin des Bereichs Wohnen weiterhin für das Altersheim und das Wohnheim zuständig. Die Leitung der medizinisch-therapeutischen Dienste ist aktuell noch nicht bestimmt. Das gleiche gilt für die Leitung Hotellerie. Hingegen hat im Oktober Sibylle Noll ihre Arbeit als Leiterin des Bereichs Verwaltung aufgenommen, ebenso wie Gina Brucker, die neue Leiterin HRM.

Beweglich sein und bleiben

Die soziale Umwelt, die Lebenssituation und die Bedürfnisse älterer Menschen haben sich in den letzten Jahren stark verändert und werden dies auch in Zukunft tun. Für eine Institution wie die Heime Uster ist es ebenso notwendig wie selbstverständlich, nicht stehen zu bleiben, sondern ihre Angebote und eben auch die Organisation selber den sich ändernden Zeiten anzupassen. Mit der neuen Struktur hat sie hierbei einen grossen und wichtigen Schritt gemacht.

Die neue Geschäftsleitung: Martin Summerauer, Gesamtleiter; Annette Hefti, Leiterin Leistungsgruppe «Gesundheitsdienste»; Alex Poelman, Leiter Leistungsgruppe «Supportdienste»

«Die Isle of Wight ist meine Heimatinsel.»

Seit dem 1. Oktober hat Annette Hefti die neue Funktion Leiterin Leistungsgruppe Gesundheitsdienste inne.
INTERMEZZO hat ihr ein paar untypische Fragen gestellt.

Annette Hefti
ist lieber am Meer als in den Bergen,
mag den Frühling lieber als den Herbst,
beherrscht den PC wie den Mac,
schwärmt weder für Jazz noch für Jodel,
zieht das Radio dem Fernseher vor,
findet mehr Gefallen an der Italienischen Küche als an Sushi
und trägt eher Jeans als Jupe.

Welche Frucht oder Pflanze kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an die Heime Uster denken?

Annette Hefti: Da sehe ich einen grossen herbstlichen Blumenstrauss vor mir. Die Grösse der Heime Uster, die Diversität in den Angeboten für unsere Bewohnerinnen und Bewohner und die dem entsprechend sehr vielfältigen Arbeitsplätze ergeben ein wunderbar buntes Bild.

Wie möchten Sie mal leben, wenn Sie alt sind?

A.H.: Ich wünsche mir in meinen eigenen vier Wänden zu leben, Familie und Freunde nah zu haben. Zu Fuss «chöne go poschte», ins Kino oder ins Museum gehen. Und wenn möglich höre ich in der Nähe das Geplätscher von Wasser.

Was meinen Sie zum Sprichwort «Morgenstund hat Gold im Mund»?

A.H.: Das passt gut zu mir! An Werktagen stehe ich gerne früh auf, gehe als Erstes auf meine Terrasse um die Wetterlage einzuschätzen, geniesse mein Frühstück und bin dann bereit für den neuen Tag.

Gibt es einen Moment oder eine Zeitspanne, von der Sie sagen: «Da hab ich viel gelernt.»?

A.H.: Aus der Grundausbildung und den umfangreicheren Weiterbildungen habe ich viel Theorie und wichtiges Rüstzeug mitgenommen. Wirklich gelernt aber habe ich in der Praxis, in der direkten Zusammenarbeit mit den Menschen. Das nenne ich lebendiges Lernen.

Wo halten Sie sich besonders gerne auf?

A.H.: In England, an zwei Orten: London ist meine Heimatstadt und die Isle of Wight ist meine Heimatinsel. Und auch in meinem Heimatkanton, dem Glarnerland, halte ich mich sehr gerne auf, zum Beispiel zum Skifahren in Elm.

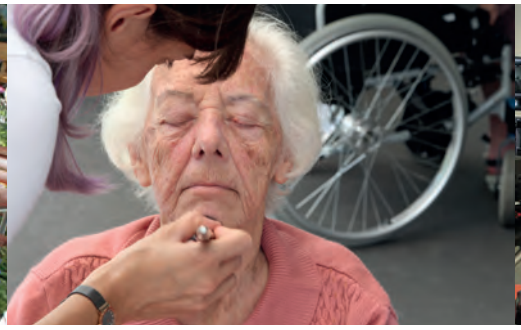
Können Sie in ganz wenigen Stichworten Ihren beruflichen Weg bis in die Heime Uster zusammenfassen?

A.H.: Als 6-Jährige am Fasnachtsumzug: weisses Häubchen im Haar, Gwändli mit weisser Schürze und einem grossem roten Kreuz – die beruflichen Weichen waren gestellt. Ausbildung zur Krankenschwester in allgemeiner Krankenpflege Mitte der 80er Jahre; 1987 bis 2003 in diversen Spitälern im Kanton Zürich, vorwiegend auf chirurgischen Abteilungen; Anfang 90er Jahre Stationsleiterin und damit Einstieg in Führungsfunktionen; seit 2003 im Bereich der Altersarbeit tätig als Leiterin Pflegedienst, als Heimleiterin und jetzt als Leistungsgruppe-Leiterin bei den Heimen Uster.

Gespeicherte Momente

Ein Hauch von Hollywood
Im September produzierte die Firma «livejobs» im «Im Grund» Material für zwei Videos, mit denen die Heime Uster auf sich als attraktiven und nicht ganz alltäglichen Arbeitsort aufmerksam machen werden. Mit dabei: Eine Maskenbilnderin, die mit viel Fingerfertigkeit einen jungen Mann in einen Achtzigjährigen verwandelte.

Eine Schifffahrt, die ist lustig
Die Ausflüge mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sind immer wieder ein Highlight - und organisationstechnisch eine echte Herausforderung, denn das Ziel ist, dass möglichst viele teilnehmen können. In diesem Sommer lockte eine Schifffahrt auf dem Greifensee.



Elvis!!!
Schwarze Haartolle, schmelzende Stimme, schmachtende Blicke und natürlich ein funkelnder hautenger Anzug: Es war ein erinnerungswürdiger August-Nachmittag, den der Elvis-Imitator Marcus Held den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie einigen extra angereisten Angehörigen bot.

Nationalfeiertag
Der 1. August gehört in den Heimen Uster fest ins Programm der Bewohnerinnen- und Bewohneranlässe. Mit Musik, einem feinen Essen und fröhlichem Beisammensein wurde dieser besondere Tag auch in diesem Jahr gefeiert.

Sammelsurium

Die neue Arbeitskleidung gefällt

So schrieb zum Beispiel Beatrice Spörri, Diakonin reformierte Kirche Uster: «Ich hatte gerade Andacht im Dietenrain, als die ersten Pflegenden mit den neuen Arbeitskitteln herumliefen. Dazu kann ich nur gratulieren, sie sehen sehr gut und frisch aus. Die Farbwahl ist modern und gelungen.»

www.heime-uster.ch

Die neue Website der Heime Uster ist nicht mehr brandneu. Es ist schon dreiviertel Jahre her, seit der Relaunch über die Bühne ging. Doch wie es Websites so an sich haben: Auch www.heime-uster.ch wird laufend optimiert und aktualisiert. Es lohnt sich also, immer mal wieder reinzuklicken und sich mit den «Nachrichten» einen Eindruck zu verschaffen, was läuft.

Drei Neue

Ihre Namen sind noch nicht bestimmt, aber sie wohnen bereits seit Mitte Oktober zusammen mit den beiden alteingesessenen im Gehege vor dem Eingang zum Pflegeheim Dietenrain. Die drei neuen Zwergziegen, drei Weibchen, sind von einem Bauernhof in Einsiedeln in die Heime Uster gekommen. Kurze Beine, kugeliger Bauch, kecker Blick – kein Wunder ergötzen die drei Neuen die BewohnerInnen genauso wie die Mitarbeitenden und die Gäste des Restaurants Paradiso.

Veranstaltungen

An den meisten Veranstaltungen für die Bewohnerinnen und Bewohner sind auch die Angehörigen und andere Bezugspersonen herzlichst willkommen. Weitere Informationen und den aktuellsten Veranstaltungskalender gibts unter: www.heime-uster.ch

November 2018

Schuh- und Wäscheverkauf
15. November, ab 12 Uhr, Im Grund Saal

Uster-Märt-Kafi
29. November, 14.30 Uhr, Dietenrain Restaurant und Im Grund Saal

Dezember 2018

Adventskonzert Ensemble
2. Dezemeber, 14.30 Uhr, Im Grund Saal

Riediker Gottesdienst
mit anschliessendem Besuch des Humoriachlaus
2. Dezember, 14.30 Uhr, Dietenrain Wühresaal

Samichlaus
6. Dezember, ab 13 Uhr, Dietenrain und Im Grund

Rösslifahrten an den Weihnachtsmarkt
7. Dezember, ab 14.00 Uhr, Im Grund
13. Dezember, ab 14.00 Uhr, Im Grund
14. Dezember, ab 14.00 Uhr, Dietenrain

Adventskonzert mit dem Experiment-Quintett
9. Dezember, 14.30 Uhr, Dietenrain Wühresaal

Adventskonzert mit Harfe und Flöte
9. Dezember, 14.30 Uhr, Im Grund Saal

Adventskonzert mit dem Dreiland Nostalgie-Ensemble
16. Dezember, 14.30 Uhr, Dietenrain Wühresaal

Adventskonzert mit Margo Cadias und Chor
16. Dezember, 14.30 Uhr, Im Grund Saal

Weihnachtsfeiern der Abteilungen
17. -20. Dezember, jeweils ab 16.30 Uhr

Januar 2019

Neujahrsapéro für BewohnerInnen
3. und 4. Januar, Dietenrain und Im Grund

Vortrag «SBB»
17. Januar, 14.30 Uhr, Im Grund Saal
30. Januar, 14.30 Uhr, Dietenrain Wühresaal

März 2019

Konzert zum Tag der Kranken
3. März, 14.30 Uhr, Dietenrain und Im Grund

Fastnachtskafi mit Musik und Tanz
5. März, 14.30 Uhr, Im Grund Saal
6. März, 14.30 Uhr, Dietenrain Wühresaal

April 2019

Oster-Konzert
18. April, 14.30 Uhr, Dietenrain und Im Grund

Konzert zum Mitsingen, mit dem Chor der Neuapostolischen Kirche
26. April, 14.30 Uhr, Im Grund Saal

Gottesdienste
jeden Freitag-Nachmittag, um 14.30 Uhr im Andachtsraum Dietenrain und um 16 Uhr im Saal Im Grund

Die Lehrstellen 2019 sind publiziert auf:
www.heime-uster.ch/ihr-arbeitgeber/offene-stellen

Heime Uster
Wagerenstrasse 20
8610 Uster

044 905 11 11
info@heime-uster.ch